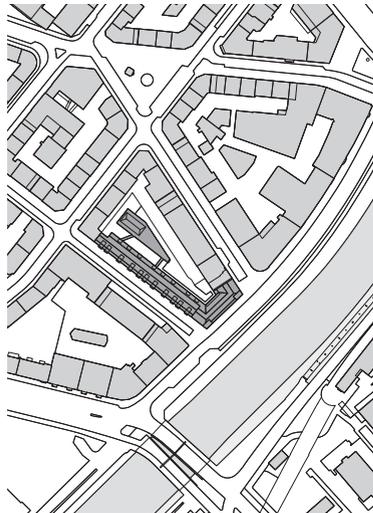
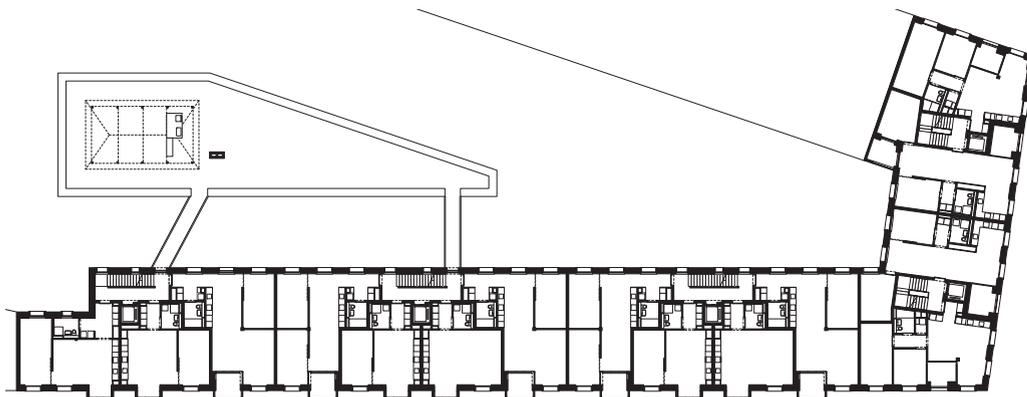




Die durchgesteckten kompakten Wohnungen wirken dank des korridorfreien Grundrisses und 2,8 Metern Raumhöhe erstaunlich grosszügig.



Der Neubau schliesst eine langjährige Lücke im Blockrand.



Grundriss 2. Obergeschoss



Mit den zwei Ecktürmen orientiert sich das Gebäude an den benachbarten Bauten, während die Klinkerfassade auf andere Vorbilder im Quartier verweist.

Lücke geschlossen

Am Stauffacherquai zeigt sich das sonst kleinteilige Zürcher Werdquartier erstaunlich grossstädtisch. Die monumentalen Bauten entstanden in den 1930er-Jahren entlang der früheren Achse der linksufrigen Bahnlinie. Die Gleise zwischen Hauptbahnhof und Wollishofen waren wenige Jahre davor in den Untergrund verlegt worden.

Dieser urbanen Moderne erweist der neue Wohn- und Gewerbebau mit einem markanten Kopf, den zwei symmetrische Ecktürme prägen, seine Reverenz. Die Klinkerfassade verweist wiederum auf Nachbarbauten aus den 1910er-Jahren. So schliesst der Neubau nicht nur eine langjährige Lücke im Blockrand, er vermittelt auch zwischen den Wachstumsphasen der Stadt.

Mit der Auflage der Quartierhaltung waren Traufhöhe, Gebäudetiefe und -abstände vorgegeben. Im zwölf Meter tiefen, fünfgeschossigen Riegel an der Schöntalstrasse gruppieren die Architekten auf jeder Etage je vier Wohnungen um drei Treppenhäuser. Die durchgesteckten 3½-Zimmer-Wohnungen sind mit 75 Quadratmetern kompakt. Mit 2,8 Metern Raumhöhe, korridorfreiem Grundriss, Schiebetüren als Raumtrenner und einer Loggia wirken sie dennoch erstaunlich grosszügig. Die 2½-Zimmer-Wohnungen zwischen Treppenhaus und Strasse sind mit einem Erker ausgestattet. Die mal verglasten, mal offenen Vorsprünge gliedern die Fassade zur Schöntalstrasse dezent. Beim Kopfbau am Stauffacherquai zeigt sich die Gebäudehülle dank eingezogener Loggien als homogene Fläche.

Grössere Wohnungen befinden sich im Kopfbau und im vierten Obergeschoss des Riegels. Dort gelingt es dank einer schmalen Balkonschicht, die Traufhöhe einzuhalten, ohne an Raumhöhe zu verlieren. Um den Verlust an Wohnfläche wettzumachen, wurden zwei kleinere Wohnungen zu einer zusammengelegt. Trotz Dachschräge attraktiv und hell sind auch die obersten Wohnungen. Auf den privaten Dachterrassen, die Ausblicke über Zürichs Dächer und auf den Uetliberg bieten, dürften sich die Bewohner erhaben und doch quartierverbunden fühlen. Gemeinschaftlich genutzt wird die Dachterrasse auf dem Hofgebäude, die über zwei Passerellen erreichbar ist. Der zweigeschossige Bau beherbergt einen städtischen Kindergarten und weitere Kleinwohnungen.

Mit den klug geschnittenen Wohnungen, dem dank Kindergarten und Gewerberäumen belebten Innenhof und der gemeinschaftlich nutzbaren Dachterrasse ist den Architekten und der Bauherrschaft ein Stück Architektur gelungen, das den Charakter des Quartiers aufnimmt und fort-schreibt. Marion Elmer, Fotos: Roland Bernath

Wohn- und Gewerbeüberbauung Stauffacherquai, 2025
Schöntalstrasse 4–10, Stauffacherquai 50–52, Zürich
Bauherrschaft: Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ)
Architektur: Adrian Streich
Auftragsart: Studienauftrag, 2017
Bauleitung: BGS & Partner Architekten, Rapperswil